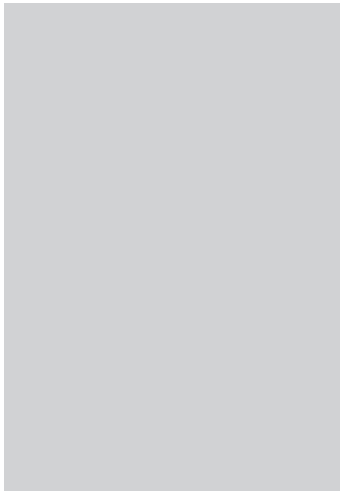


Bücher



Schimäre Europa

Die Journalistin und Kommunikationsexpertin Melita H. Šunjić war zwanzig Jahre Pressesprecherin des UNHCR. Sie kam als Flüchtlingskind von Ex-Jugoslawien nach Österreich und das hat ihren Blick für das Thema Flucht geschärft.

Hier – es ist bereits das vierte Buch, das Šunjić zum Thema Flucht veröffentlicht – kommen Flüchtlinge zu Wort. Neun Frauen und Männer aus asiatischen und afrikanischen Ländern beschreiben ihren Weg nach Europa: ihre Fluchtgründe, ihre Routen, die Hürden und Lebensgefahren, denen sie ausgesetzt waren, ihr Ankommen, ihr Asylverfahren, ihre Desillusionierung und ihr Arrangieren mit der Situation im Zielland.

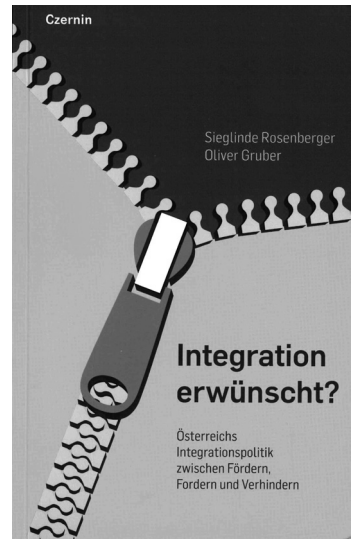
Šunjić hat im Zuge ihrer beruflichen Tätigkeit etwa zweitausend Interviews geführt und eine Auswahl getroffen. Die Geflüchteten haben einen Namen, eine Geschichte und eigene Gedanken. Leser*innen erhalten eine Sicht von Innen, einen Perspektivenwechsel – denn zu oft werden Geflüchtete als namenlose Zahl dargestellt. Der zweite Teil des Buches widmet sich der Debatte über die Flüchtlings- und Migrationspolitik in der EU. Šunjić erklärt Begriffe, beschreibt die Doppelbödigkeit der herrschenden Migrationsdebatte.

Sie erklärt, wie Schlepper arbeiten, was Seenotrettung ist und welche Wünsche Betroffene an eine Migrationspolitik haben. Schließlich stellt sie sieben Thesen für eine europäische Migrationspolitik auf.

Šunjić informiert und klärt in gut verständlicher Sprache auf. Sie skizziert eine Migrationspolitik, die an den Ursachen ansetzt, die sofort politisch umsetzbar wäre und die verhindern würde, dass tausende Menschen ihre Flucht nicht überleben.

Gundi Dick

Melita H. Šunjić: Die von Europa träumen. Wie Flucht und Migration ablaufen, Wien 2021, Picus Verlag. 200 Seiten, € 22,-



Ausschluss, Separierung, Restriktion

Im medialen Pandemie-Getöse ist ein wichtiges Buch ein wenig untergegangen, die Analyse der rechtspopulistischen „Integrationspolitik“ vor und während der ÖVP/FPÖ-Koalition durch die Politikwissenschaftler*innen Siglinde Rosenberger und Oliver Gruber.

Untersucht wird die österreichische Integrationspolitik, weshalb auch davon Abstand genommen wird, den Begriff „Integration“ zu stark zu problematisieren, zumal, so die Autor*innen im einleitenden, den theoretischen Rahmen absteckenden, Kapitel, in den untersuchten politischen Feldern, mit eben diesem Begriff operiert wird.

Auch sonst findet sich wenig von der in den Sozial- und Kulturwissenschaften und aktivistischen Zusammenhängen heute verbreiteten Begrifflichkeiten.

In den folgenden Kapiteln wird die Entstehung und Entwicklung des Politikfeldes „Integration“ skizziert. Ein wichtiger Einstieg, vermisst man* doch in Diskussionen zuweilen schmerzlich eine zeitgeschichtliche Kontextualisierung aktueller politischer Entwicklungen. Eingegangen wird dabei auf die „Politisierung“ des Themas Migration und Integration und schließlich unter dem Titel „Integration migriert in Institutionen“ die Institutionalisierung von „Integrationspolitik“ nachgezeichnet.

Der zentrale Abschnitt des Buches ist der Übernahme rechtspopulistischer Positionen, Politiken und Maßnahmen durch die ÖVP gewidmet. Nicht Integration sondern Desintegration wird als ein strategisches Ziel vor allem der von Kurz geführten ÖVP-FPÖ Regierung ausgemacht. Die zentrale These, dass in den 16 Monaten türkis-blauen Regierens die Integrationspolitik markant verändert wurde, wird an Hand des jährlich erscheinenden Integrationsberichts, Gesetzlichen Maßnahmen und deren integrationspolitischer Ausrichtung und schließlich über Organisation des Politikfeldes untersucht.

Pikant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass Sebastian Kurz als Integrationsstaatssekretär Begriffe wie „Willkommenskultur“ und Slogans wie „Integration durch Leistung“ in den politischen Diskurs in Österreich einbrachte. Dies stellte einen erheblichen Wandel im Framing gegenüber dem defizitären Diskurs der letzten Jahrzehnte dar. Leider fehlt die zeitliche Tiefe um Entwicklungen wie den Aufbau des ÖIF als ÖVP-dominierte zentrale Schaltstelle in der Integrationspolitik nachzuvollziehen. Vor allem würde dabei auch die wenig rühmliche Rolle der SPÖ in den vergangenen Jahrzehnten deutlich.

Ein großes Verdienst der vorliegenden Studie ist zweifelsohne die zahlreichen Debatten und Maßnahmen der türkis-blauen Kurzzeitregierung aufgelistet und in ein analytisches Raster gebracht zu haben. Damit bildet sie auch eine Grundlage um in einigen Jahren nachvollziehen zu können, was davon sich festgesetzt haben wird. (HL)

Sieglinde Rosenberger, Oliver Gruber: Integration erwünscht? Österreichs Integrationspolitik zwischen Fördern Fordern und Verhindern. Wien 2020, Czernin Verlag. 232 Seiten, € 25,-



Rassismuskritische Schule

Rassismus ist eine der größten Bedrohungen der offenen, demokratischen Gesellschaft, die durch diese Ideologie und die damit verbundenen institutionellen und individuellen Parzen gespalten wird. Grundlegend für jeden Ansatz zur Bekämpfung von Rassismus ist die Erkenntnis seiner strukturellen Verwurzelung in der europäischen Gesellschaft. Schuf der Koloniale Rassismus die Grundlage für die Eroberung und Ausbeutung weiter Gebiete der Erde durch europäische Mächte, und der Rassismus der Nazis für die Ermordung von Millionen als minderwertig konstruierten Menschen, verschafft Rassismus in einer postmigrantischen Gesellschaft einer als ethnisch/nationales „Wir“ konstruierten Gruppe Vorteile gegenüber den abgewerteten

„Nicht-Wir“, den ANDEREN.

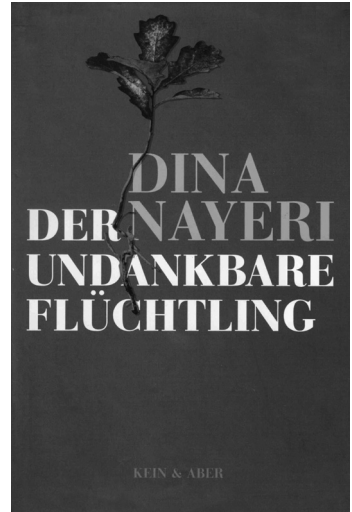
Der vorliegende Sammelband versammelt verschiedene Perspektiven rassismuskritischer Bildungsarbeit. Nach einer soliden theoretischen „Annäherung an ein komplexes Thema“, in der es interessanter Weise wenig Bezüge zu den deutschsprachigen Theoretikerinnen der 1990er Jahre gibt. Ein in den nächsten beiden Texten geht es dann zuerst theoretisch und dann praktisch um das, was als Gadge-Rassismus bezeichnet wird, also eine – oft übersehene Form von Rassismus gegen Roma und Sinti. Nicht zu übersehen ist inzwischen antimuslimischer Rassismus, dessen Bekämpfung in einem höchst aufgeladenen Feld zwischen Islamismusprävention, religiösem Pluralismus und Empowerment stattfinden muss.

Sehr aktuell der Bericht einer Selbstorganisation asiatisch-deutscher Frauen (asiatisch-deutsch gelebter Frauen*) über Reflexionen zu „exotisierendem“ Rassismus in Zeiten der Pandemie. Entlang der Erfahrungen einer Gruppe „asiatisch-deutscher Frauen“ im Berlin Asian Film Network (BAFNET) wird die Verhandlung verschiedener politischer und theoretischer Positionen so wie die Gratwanderung zwischen essentialistischer Identitätskonstruktion und der Eroberung selbstbestimmter Räume reflektiert.

Beiträge zu Intersektionalität und zwei an der Praxis rassismuskritischer Bildungsarbeit orientierte Beiträge, „Rassismuskritische Bildungsarbeit als Gefühlsarbeit“ und „Empowerment Selbstermächtigung.“ Bilden den letzten Teil des Bandes.

Insgesamt besticht die Unmittelbarkeit der Texte, die allesamt gute Grundlagen für weiterführende Diskussionen – auch im österreichischen Kontext – bieten können. (HL)

Karim Fereidooni, Stefan E. Hößl (Hg.): Rassismuskritische Bildungsarbeit. Reflexionen zu Theorie und Praxis. Frankfurt/M, 2021, WOLFFENBUTTEL VERLAG. 192 Seiten, € 22,45 E-Book € 21,99 .



Integriert euch

Im Roman verarbeitet Dina Nayeri ihre persönliche Fluchtgeschichte und vergleicht sie mit aktuellen Fluchtgeschichten. Die Erzählungen sind unaufgeregt und ohne große Spannung, trotzdem ergreifend und geben einen guten Eindruck davon, was Flüchtlinge früher und heute erleben. Die Autorin hat die Flucht als Kind – gemeinsam mit ihrer Mutter und Bruder – erlebt, da ihre Mutter zum Christentum konvertierte und im Iran in Gefahr war. Anders als bei den aktuellen Fluchtbewegungen ging die Flucht nicht übers Mittelmeer, sondern über Dubai, wo sie beim UNCHR als Flüchtlinge registriert wurden, mit dem Flugzeug über Italien in die USA. Trotzdem erlebt auch sie, wie Dankbarkeit und Integration bzw. Assi-

milation erwartet werden und was das mit einem macht. Dina Nayeri ist konfrontiert mit Rassismus, Beschimpfungen und Vorurteile ihr bzw. ihrer Familie gegenüber. Sie erzählt von den Demütigungen, die Geflüchtete erleben, von Almosen und der ständig erwarteten Dankbarkeit, von der Bedürftigkeit, die Geflüchtete zermürbt. Aus Uniprofessor*innen wird Putzpersonal.

Ihre Geschichte teilt die Autorin in fünf Kapitel: Flucht, Camp, Asyl, Assimilation und kulturelle Rückführung. Bei jedem Kapitel wird ihre eigene Geschichte verknüpft mit einer Reihe von Geschichten von Menschen die aktuell aus ihren Herkunftsländern flüchten. Im ersten Teil etwa jene von iranischen Regimekritikern, die das Land verlassen müssen und in einem LKW über die Türkei, per Boot über das Mittelmeer nach Griechenland kommen und schließlich in den Niederlanden bzw. UK einen Asylantrag stellen. Das Kapitel des Camps beinhaltet ihre Zeit in einem Lager in Italien und die Geschichten anderer Flüchtlinge im Camp dort. Gleichzeitig beschreibt sie Besuche von ihr als erwachsener Frau in Flüchtlingscamps – in Calais und auf den griechischen Inseln, sie erzählt die Geschichten der Menschen, von afghanischen und syrischen Familien, die sie dort trifft.

Sie berichtet weiter von den Asylverfahren, wie schwierig es heutzutage ist, den Asylantrag in europäischen Ländern genehmigt zu bekommen. Sie erzählt von Asylbehörden, die um jeden Preis nach Widersprüchen suchen, von Illegalisierten und auf Asylrecht spezialisierten Beratungsstellen. Die Erzählungen zeigen die Absurdität der europäischen Asylpolitik auf. Sind die Menschen angekommen, wird Assimilation verlangt. Es ist aber auch eine Zeit von Enttäuschungen, da die Ankunft in der westlichen Welt nicht so ist, wie sie es sich vorgestellt hatte, so ist es mit den Frauenrechten nicht so weit her, wie sich die westliche Welt rühmt. Das Buch ist auch ein Buch über starke Frauen und deren Ankunft in Europa.

(LW)

Dina Nayeri: Der undankbare Flüchtling. Berlin. 2020, Kein & Aber AG. Zürich. 394 Seiten, € 24,70 E-Book € 18,99